

# Gemeinnützige Blätter.

(der vereinigten Oefner und Pester Zeitung.)

1818.

XLV.

4. Juni.

Heiligkeit und Recht und Wahrheit,  
In vollkommener Würd' und Klarheit,  
Hielt der Himmel sich hervor;  
Handeln sollen sie, — nicht glänzen;  
Und so zog er scharfe Gränzen  
Jeder Eigenmacht dort vor.  
Endlos für des Menschen Streben  
Ward die Kunst nun freygegeben.

Kalleidokope (Schbn-Sehröhre). Unter diesem Namen zeigen die Wiener Blätter, mit ausserordentlich empfindlichen Lobpreisungen, eine neue englische, bereits in Paris (unter dem Namen transfigurateur), und nun auch in Wien sogleich geschickt und glücklich nachgemachte, Erfindung an, die eben so unterhaltend als nützlich ist, da sie in zeichnender Hinsicht gleichsam ein unerschöpfliches IdeenMagazin darbietet. Diese Erfindung besteht in einem optischen Instrument, das ganz die Gestalt eines gewöhnlichen Perspectives oder Seherohrs hat, und beim Hineinschauen dem Auge die schönsten Muster zum Zeichnen und Drucken in der vielfarbigsten und regelmässigsten Mannichfaltigkeit zeigt. Diese Musterbilder verändern sich jedesmal in eine andere Zeichnung, so wie man diesem Seherohr nur die mindeste Bewegung gibt, so daß die Diversifizierung und Abwechslungen derselben bis beinahe in's Unendliche geschehen können. Die Anwendung und der Nutzen, den diese Erfindung für Künstler, Zeichner und Fabricanten haben kan, läßt sich, sagen jene Anzeigen, leicht und

um so deutlicher begreifen, wenn man das Instrument gesehen hat. (Dem Wanderer zufolge ist Dr Brown zu Edinburg in Schottland Erfinder dieses Instruments, das, wie wiederholt wird, ein äußerst angenehmes Augenspiel gewährt. Das Instrument ist 8 bis 9 Zoll lang, und hat 18 bis 20 Linien im Durchmesser. An der Seite, wo man hineinsieht, befindet sich eine Platte von weißem Glas; auf der gegenüberliegenden sind zwey Gläser, wovon das eine glatt, das andere aber matt geschliffen ist. Zwischen beiden letztern ist ein Raum von ungefähr 6 Linien, worin sich lose, farbige Stüchchen Glas etc. befinden. Inwendig sind zwey Spiegel, die längs der ganzen Röhre unter einem Winkel von  $22\frac{1}{2}$  Grad einander gegenüber gestellt sind. Der Effect ist, daß wenn man hineinsieht, hinten die farbigen Glasstücke in gewissen symmetrischen, immer wechselnden Formen erscheinen, deren Zahl unerschöpflich ist.) — Die Preise dieses Instruments werden in den Wiener Intelligenz-Anzeigen zu 3 bis 15 fl. angegeben.

Denkwürdigkeiten. Der umfichtige CriminalRichter. Am 9. Febr. d. J. ereignete sich's in der Gegend von Bar sur Aube, in Frankreich, daß ein Einwohner, der von einer Collectur zurückkam, durch einen Raubmörder angefallen und mittelst eines Flintenschusses getödtet ward. Der Ermordete hatte etwa 130 Francs bei sich, die ihm nebst Ring und Uhr geraubt wurden. Bei der Aufhebung des gesunden Leichnams war man sorgfältig bedacht, die Papierstücke des Pfropfs zu sammeln, womit die Kugel geladen gewesen war. Man brachte darauf Ausrücke von Glaswerk, und ein Datum von beinahe 15 Jahren herauß. Hiedurch ge-

leitet, verfügte sich der untersuchende Richter zu dem Besitzer der Glasfabrik zu Ulgay, und man fand durch unverbrochenes Nachschlagen seiner Bücher einen Artikel über Glaslieferung, die mit den Bruchstücken aus dem Pfropf zusammensammten, indem letztere die Note oder das Conto aus jenen Registern enthalten zu haben schienen. Der Verdacht fiel nun auf den Schwiegersohn des Mannes, an den das Conto gestellt war, indem Letzterer selbst schon seit zehn Jahren ausser Landes ist. Man beschloß, den Schwiegersohn zu verhaften, und als das Commando zu ihm kam, fand man ihn Entschuldigend und betend, und so erschrocken, daß er sogleich Alles gestand, auch den Ort unter einem Strohdach nachwies, wo er Uhr und Ring des Getöbeteren verborgen hatte. — Der Mensch und die Menschen. In Petersburg ereignete sich Anfangs dieses Jahres Folgendes: Eine deutsche Bürgerfrau fuhr vor (den russischen) Weihnachten an dem Kirchhofe Smolensk vorüber, dem Hafen zu, um ihrem Sohne Kleider zu bringen, die sie in einem Bündel bei sich hatte. Es war Abend und dunkel; der Iswodschiß (Nietzkutscher), der sie fuhr, packte die Frau, um sie zu ermorden. Sie wehrte sich; es begann ein Kampf, und während desselben nahm das Pferd Reißaus. Dem Kerl bangte um den Verlust des Pferdes; er ließ die Frau los und eilte dem Pferde nach. Indes entfloß auch die Frau mit dem Numerzeichen des Iswodschißs, das von dem Ringen mit ihm in ihren Händen geblieben war. Die nächste Zuflucht der Armen war der Kirchhof. Die Wuth des Kerls verfolgte sie auch dahin. Sie hörte ihn schreien, und sank ermattet in ein offenes frisches Grab. Der Is-

wodschil brummte in der Nähe herum, aber da sie halb ohnmächtig sich zusammenkauerte, vermuthete und witterte er ihre Nähe nicht. Die ganze Nacht hindurch, bis zum anbrechenden Morgen, vernahm sie durch Flüche und Verwünschungen über die verlorne Nummer das blutdürstige Daseyn des Mordlustigen. Er bat nur um die Nummer, versprach ihr nicht nur Schonung sondern auch reichen Lohn; sie erhörte ihn nicht. Schüchtern verließ sie am Morgen das Grab, wandte halb todt nach Hause, zeigte den Worsfall an, lieferte das Zeichen aus, und ein Verwüster warf sie nach wenigen Tagen wirklich in's — Grab.

**Anekdoten.** Gelehrte Empfindlichkeit und Unzartheit. Eine englische Dame hatte viel von dem durch seinen Geist und Gelehrsamkeit berühmten Dr Samuel Johnson gehört; sie wünschte seine persönliche Bekanntschaft zu machen, und Johnson ließ sich endlich von einem Freund überreden, daß ihn dieser bei der Lady einföhrete. Sein Aeußeres und sein Betragen waren nicht dazu geeignet, den Erwartungen der eleganten Lady zu entsprechen, die sie sich, nach den Schilderungen von seinem Geist und Wis, von ihm gemacht hatte. Johnson war sehr lakonisch absprechend und beging manchen Verstoß gegen die feine Lebensart. Bei'm Herumreichen des Thees griff er, da er ihn bei'm Kosten nicht süß genug fand, statt sich der in der Zuckerdose liegenden Zuckerzange zu bedienen, ohne weiter mit seinen noch mit Linte belakten Fingern in die Dose; und die Lady war über diese Unzartheit so empfindlich, daß sie, um ihn ihren Verdruß merken zu lassen, sogleich einen Bedienten befohl, die Zuckerdose fortzutragen und eine

andere an deren Stelle zu bringen. Johnson fühlte recht wohl die Bedeutung davon; er schlürfte ruhig mehrere Tassen Thee; als er aber seinen Appetit befriedigt hatte, warf er seine Tasse mit dem Theelöffel, statt sie auf den Tisch zu setzen, in den Kamin. Alle Anwesenden waren darüber erkannt und bestürzt; und die Lady rief aus: Über uns Himmels Willen, Doctor? was machen Sie? Mein ganzes schönes Service ist dadurch zerrissen worden. „Das thut mir herzlich leid, Madam,“ versetzte Johnson, der Wär; „aber ich betheure Ihnen, es geschah aus bloßer Artigkeit; denn nach der Art, wie Sie vorher mit der Zuckerdose verfahren, mußte ich voraussetzen, daß Sie nie wieder etwas anrühren würden, was ich in meinen Händen gehabt hatte.“ — *Andre Wendung.* In Preussen kam unter Friedrich dem Großen eine Schrift heraus, die den Titel: „Der gierige Hund“ führte. Der königliche Fiscal glaubte, diese Schrift sey gegen den Monarchen gerichtet, und machte dem Verfasser den Proceß. Schon war dieser in vollem Gang, und der Verfasser nahe daran, verurtheilt zu werden; da trat ein Bürgermeister, der nichts von jenem Proceß wußte, mit der Klage auf, die Satyre sey gegen ihn geschrieben, und verlangte Genugthuung. Der König lachte herzlich über diese eifersüchtige Nachbarschaft, und ließ dem Fiscal die Warnung zugehen, er möge doch nicht jede Albernheit auf ihn beziehen. — *Die Bastille.* Einer der ehrwürdigsten Männer Frankreichs im vorigen Jahrhundert, war, wie alle Geschichtskundigen wissen, der große Rechts- und Menschenfreund *Malesherbés*, derselbe, welcher sich freiwillig zu Ludwigs XVI. Vertheidigung erbot, und dann 1793 selbst, als

72jähriger Greis, guillotiniert ward. Einst unter Ludwig XV. sagte Malesherbes zu dem Minister Maurepas, man solle den König bewegen, daß er die Bastille besähe. „Weilsie nicht!“ antwortete Maurepas, „er würde ja dann Niemanden mehr hineinsperren wollen.“

Miscellen. Universität Warschau. Das UniversitätsPalais zu Warschau ist mit folgender Inschrift auf einer MarmorTafel versehen worden: Regnante Alexandro I. Consilium institutionis publicae, Praeside Stanislao Potocki, Aedes has vetustate et flammis dirutas, restituit, auxit, Musis dicavit. MDCCCXVII. — Der reichste Fürst. Einst im 16. Jahrhundert saßen viele Fürsten Deutschlands im KaiserSaal zu Worms beisammen, und es rühmte sich Jeder gegen die andern der Vorzüge seines Landes; der von Sachsen pries die Silberreichen Schächte seiner Gebirge; der vom Rhein die üppigen Saatzelder seiner Fluren und das edle Weingewächs seiner Berge; der von Bayern seine großen Städte und reichen Klöster, ic. Aber Eberhard der Langbärtige, Herzog von Württemberg, sprach: „Nur kleine Städte hat mein Land, und nicht Überfluß zinsen meine Fluren und Berge; doch lähnlich kan ich zu Tag und zu Nacht, im einsamen Dunkel des Waldes und im lichten Leben des StadtGewirres, mein Haupt jedem Unterthan in den Schooß legen.“ Und alle versammelte Fürsten riefen: „Eberhard von Württemberg! Erer ist der Preis.“ — Die ungelehrten Municipa- len von Norcia. Die kleine Stadt Norcia im Kirchenstaat, im Herzogthum Spoleto, zeichnet sich durch eine nicht üble Sonderbarkeit ihrer Municipalität aus. Diese muß nämlich,

nach den Stadt-Gesetzen, aus vier Männern bestehen, welche durchaus weder schreiben noch lesen können dürfen, und daher li quatre illiterati heißen. Alle ihre Verhandlungen geschehen daher mündlich, ohne Schreibereyen, und schnell.

— England. Bei dem Gericht von Bedfordshire in England wurde unlängst ein Hr Bourgogne von seinem Pfarrer verklagt, weil er seit 18 Monathen nicht in die Kirche gekommen war. Der Kläger berief sich auf ein zwar veraltetes, aber nicht ausdrücklich aufgehobenes Gesetz der Königin Elisabeth, welches Jeden, der einen Monath lang nicht die Kirche besucht, zu 20 Pf. Sterl. Strafe verurtheilt. Die Jury erkannte zwar die Gültigkeit des Gesetzes an, sprach aber doch Hn Bourgogne frey, weil er durch Zeugen bewies, daß seine Gesundheit ihm das Kirchenbesuchen nicht erlaubte, daß er jedoch mit seiner Familie sonntägliche Andacht halte.

— Krakau. Diese freye Stadt hat (mit Gebiet) 22 Qu. Meilen, 96,000 Einwohner, und über 300,000 fl Cons. Münze Einkünfte.

— Heinrichs-Orden. Bekanntlich hatte der Regerkönig Heinrich auf Haiti, bei seiner sogenannten Thronbesteigung am 20. April 1811, einen Ritter-Orden des heil. Heinrichs für ganz besonders ausgezeichnete Militär- und Civil-Verdienste gestiftet. Das Kreuz dieses Ordens ist von Gold, azurblau emailirt, und besteht aus 6 doppelten Spitzen oder Strahlen. Auf der einen Seite ist das Bildniß des heil. Heinrichs, mit der Umschrift: „Heinrich, Stifter 1811;“ auf der andern Seite ist eine Lorbeerkrone mit einem Stern und der Umschrift „Preis des Verdienstes (oder Werthes.“ Prix de la valeur.) Die Zahl der Großkreuze dieses Ordens ist 16; die der Commandeurs 32;

die der Ritter unbestimmt. Die Großkreuze tragen das Ordenskreuz an einem breiten schwarzen gewässerten Moorband von der rechten Schulter zur linken Seite, und außerdem noch einen gestickten goldenen Stern auf der linken Brust; die Commandeurs tragen es an einem rothen Moorbande von der linken Schulter zur rechten Seite, aber ohne jenen Stern; die Ritter tragen die Decoration an einem Bande von der Farbe von Hayti (halbschwarz und halb roth) im Knopfloch. Der Orden ist jährlich mit 300,000 Livres dotirt, (56,000 für die 16 Großkreuze; 80,000 für die Commandeurs; und 15,000 für 250 Ritter; das übrige sind Gehalte für Beamte des Ordens) Zu Anfang 1818 waren der Großkreuze 5, Commandeurs 14, und Ritter einige und 80. — Berlin. Am 1. v. M. wurde zu Berlin die an der dortigen Universität neuerrichtete Entbindungsanstalt, deren Director Hr Dr Elias v. Siebold ist, feyerlich eröffnet. Drey Tage zuvor ward in dieser Anstalt eine 35 Jahre alte, kleine, nur 3 Schuh hohe, verwachsene Person mit einem engen mißgestalteten Becken, glücklich mittelst einer Operation von einem gesunden lebenden Kinde entbunden. — England. Seit 3 Monaten wurden in England 129 Personen wegen BanknotenVerfälschung verhaftet.

### Charade.

Ter tu concedis; sed non est dextera Summa.

### Zoogryph.

Verbunden ist es immerfort mit drey;  
 Geköpft ist's oft mit Edlem einerley;  
 Und immer stellt's dann ohne Fuß ein Paar  
 Von Menschen und von manchem Thiere dar.

Zog. Nr 44. Onager. Ager. Charade: Vorhaben.